

Sarkozy in Erklärungsnotstand

Mit einem TV-Auftritt will sich Frankreichs Präsident aus der Schlinge der Korruptionsvorwürfe ziehen.

VON **DANNY LEDER**, PARIS

Um sich aus der laufenden Korruptionsaffäre zu winden und zumindest einen Bruchteil seiner Autorität wieder zu erlangen, wird sich Nicolas Sarkozy Morgen, Montag, einem TV-Interview stellen. Aber schon allein das Zustandekommen dieses TV-Auftritts ist für den Staatschef ein schmerzliches Zugeständnis.

Hatte doch Sarkozy die längste Zeit verlaublich lassen, die Affäre um seinen Arbeitsminister Eric Woerth und die Milliardärin Liliane Bettencourt sei eine „haltlose Erfindung von Einpeitschern in den Medien“, von denen er sich das Timing seiner Auftritte nicht vorschreiben lasse. Um das Eingeständnis zu vermeiden, Sarkozy sei doch noch unter Zugzwang geraten, musste der TV-Sender beteuern, die Sendung sei schon lange geplant und vorwiegend „der Rentenreform“ gewidmet.

Dass der Präsident den Ereignissen hilflos hinterherläuft, ist Anlass für bitteren Hohn: „Sarkozy hat seine Macht und Eigenart verloren. Der Hyperpräsident ist nur mehr der Schatten seiner selbst“, heißt es in einer Analyse, die in „*Le Monde*“ erschienen ist.

So musste Sarkozy in der Vorwoche den Rücktritt zweier Staatssekretäre – gegen seinen Willen – wegstecken. Der eine hatte sich Zigarren für 12.000 Euro, der andere Flüge im Privatjet zahlen lassen. Trotz dieser Enthüllungen wollte sie der Präsident erst im Herbst auswechseln. Einer der beiden beharrte aber darauf, sofort den Hut zu nehmen und konnte von Sarkozy nicht umgestimmt werden. Erst daraufhin wurde der zweite Pfründereiter zum Mit-Rücktritt veranlasst.

Die Affäre Woerth-Bettencourt ist freilich unvergleichlich gefährlicher. Woerth, bis März Budget-Minister (womit er dem Fiskus vorstand) und Kassier von Sarkozys Partei UMP, steht im Verdacht, reichen Spendern der UMP steuerliche Nachsicht gewährt zu haben. Mit Liliane Bettencourt, der Mehrheitseignerin des Kosmetikkonzerns „*L’Oreal*“, die nachweislich die Steuer in großem Umfang hinterging, unterhielt Woerth vielfältige

Verbindungen. Die Staatsanwaltschaft ordnete Untersuchungen an, die Büros der Holding von Bettencourt wurden durchsucht.

Die Ex-Buchhalterin von Bettencourt, die Woerth und Sarkozy als Spenden-Adressaten genannt hatte, hat allerdings einzelne Rückzieher vollzogen. Deswegen behauptet die Staatsführung, die Vorwürfe seien vom Tisch. Etliche französische Medien warnen hingegen, man stünde erst am Beginn der Nachforschungen.